



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Weidesheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

- Tomburg** der overster Burg zumal affgefallen is, . . . Um das J. 1450 wurden — nach des letzten männlichen Saffenberg Tode — Burg und Herrschaft Tomberg unter die drei Familien Sombref, Quad und Rheineck geteilt. Friedrich von Sombref, Herr zu Kerpen, beunruhigte vom Tomberg aus die Gegend durch seine Raubzüge. Der Jungherzog Wilhelm von Jülich zerstörte 1473 die Burg nach langer Belagerung; Friedrich musste schliesslich seinen Anteil an der Herrschaft an Jülich abtreten (LACOMBLET, U. B. IV, Nr. 364. — KOELHOFFSche Chronik ed. Cardauns S. 829). Seitdem liegt die eigentliche Burg in Trümmern. Im J. 1537 erwarb Johann Quad den Anteil der Burggrafen von Rheineck. Durch Heirat mit Johanna Christina von Quad brachte Johann Otto Ferdinand von Dalwigk-Lichtenfels diese beiden Anteile an sich; ihm folgte im Besitze Ernst Idel Jobst Freiherr von Vincke, diesem seine Tochter, die mit dem Grafen Friedrich Gebhard Werner von Schulenburg vermählt war. Sie verkaufte die Tomburg an Herrn von Bemberg in Flamersheim. Die gegenwärtige Eigentümerin ist die Stadt Rheinbach.
- Beschreibung** Von den sehr weitläufigen Burgebäuden, die einst den Gipfel des hoch aus dem umgebenden Lande hervorragenden Tombergs bedeckten, ist wenig mehr erhalten als eine Hälfte des drei Stockwerke hohen, aus dem 13. oder 14. Jh. stammenden Bergfriedes (Fig. 68). Das Mauerwerk des weithin sichtbaren Rundturmes, das im ersten Geschoss 3 m, im zweiten 2,50 m, im dritten 2 m dick ist, besteht grösstenteils aus dem am Berge selbst gebrochenen Basalt; dazwischen sind stellenweise dünne Tuffsteinlagen wahrzunehmen. Im Inneren sind noch die Ansätze zweier kuppelähnlichen Tuffsteingewölbe zu erkennen.
- Am Fusse des aufrechtstehenden Teiles liegen die riesigen Trümmer der anderen Hälfte, deren Mauerverband selbst die Gewalt des Sturzes nicht zu lösen vermochte.
- In der Nähe der ganz restaurierte Burgbrunnen mit runder Steinbrüstung.
- Schlosskirche** Die Schlosskirche wird zum ersten Male zu Beginn des 13. Jh. genannt (LACOMBLET, U. B. IV, Nr. 654). Damals verlieh Graf Dietrich V. von Kleve an das Kloster Schillingskapellen Ländereien gegen die Verpflichtung, für die Beleuchtung der Kirche zu sorgen: ita quod singulis annis in festo b. Martini tres solidi Colonienses ad illuminandam basilicam in castro nostro Toneburch ab eisdem persolvantur. Später sind die Einkünfte der Kapelle (?) als Personat auf einen Altar zu Oberdrees übergegangen (BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 219). Vgl. ferner dazu MOOREN in den Ann. h. V. N. XXV, S. 177.

WEIDESHEIM.

- Kleeburg** KLEEBURG. SCHANNAT-BAERSCH, Eifflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 247. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 93. — Ders., Kant. Rheinbach S. 23.
- Geschichte** Ursprünglich im Besitze eines gleichnamigen Geschlechtes, kam die Burg in der Mitte des 15. Jh. durch Minxgin von Kleeburg, die Tochter des Johannes von Kleeburg und der Paitza von Müllenark an Heinrich von Dadenberg. Margaretha, eine Angehörige dieses Geschlechtes, brachte sie im J. 1610 durch Heirat an Werner von Gymnich, in dessen Familie sie bis zum J. 1824 blieb; damals erwarb sie der Freiherr Ludwig von Spies-Büllesheim. Der gegenwärtige Eigentümer ist Herr Freiherr Edmund von Spies-Büllesheim auf Haus Hall bei Heinsberg.
- Die regelmässige, von Weihern umzogene Anlage besteht aus dem Herrenhause und einem dreiflügeligen Komplex von Wirtschaftsgebäuden. Jenes erhielt seine gegen-

wärtige Gestalt im J. 1747, doch gehört es der allgemeinen Anlage nach wahrscheinlich noch dem 16. Jh. an; diese stammen nach den verschiedenen unten angeführten Inschriften aus dem Ende des 16. Jh.

Kleeburg

Das Herrenhaus (Fig. 69) ist ein eingeschossiger, auf hohen ungegliederten Untermauern aufgeführter Bau, grossenteils aus Bruchstein bestehend und nur an den Ecken durch Hausteine verstärkt. Sehr interessant ist die breite, von einem massiven Steingeländer eingefasste und zum Teil mit Treppen belegte Brücke, die auf zwei Bögen über den Querarm des Weihers setzend, bis zur Höhe der Thüschwelle führt; die letzte Verbindung wurde ehemals durch eine Zugbrücke bewerkstelligt. Der horizontale Zwischenabsatz der Brücke ist mit zwei auf Kragsteinen ruhenden Bänken

Beschreibung

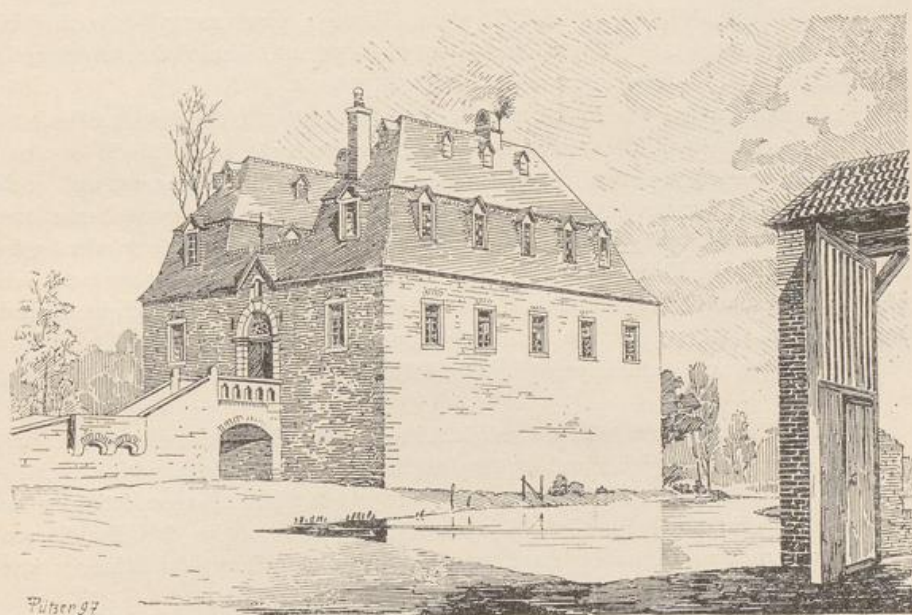


Fig. 69. Weidesheim. Kleeburg, Ansicht des Herrenhauses.

versehen. Die hochgelegene rundbogige Thür, deren Hausteinfassung im Schlufsstein die Jahreszahl ANNO 1747 trägt, wird von einem kleinen Giebelchen überragt. Durch den schmalen Vorderflügel betritt man den von den drei Hauptflügeln umschlossenen Binnenhof. Die teils gebrochenen, teils einfach sattelförmigen und nach vorn abgewalmten Dächer sind geschiefert. Die Seitenfronten haben fünf Achsen. Die Fenster sind rechteckig.

Die dem Herrenhause gegenüber liegende dreiflügelige Gruppe der Wirtschaftsgebäude ist ebenfalls zum grossen Teile alt. Als Material ist für den bis zu beträchtlicher Höhe reichenden Unterbau Bruchstein verwendet, der Oberbau ist zum Teil ebenfalls aus Bruchstein, zum Teil aus Fachwerk, aus dem auch die Innenmauern bestehen. Der langgestreckte Hauptflügel hat an den beiden äusseren Ecken Rundtürme mit Schiefsscharten aus Sandstein und schmalen Luken. An einer der Scharten des Westturmes ist die Jahreszahl M D 91 eingehauen; eine Scharte am Ostturm trägt die Inschrift M D 94. Die beiden Seitenflügel haben hohe Giebelmauern mit zum Teil erneuter Abtreppung. Auf dem mit Schiefsscharten und verschiedenen kleinen Lichtöffnungen versehenen Westgiebel die Inschrift ANNO DOMINI 1601.